

Elbeblatt

für

Niesä, Strehla und deren Umgegend.

N^o 2.

Dienstag, den 10. Januar

1854.

Die Lage der Dinge

im Oriente ist für den Augenblick eine nicht sehr erfreuliche, und eine trübe Stimmung hat daher bei allen Denjenigen platzgegriffen, welche sich näher mit der Entwicklung der östlichen Krisis bekannt gemacht haben. In wiefern die Besorgnisse des diplomatischen Europas begründet sind oder nicht, möge sich aus einer einfachen Darstellung des Ganges der diplomatischen Unterhandlungen in den letzten vier Wochen und der jetzigen tatsächlichen Verhältnisse von selbst ergeben.

Man erinnert sich, daß die vier westlichen Mächte zu Ende Novembers v. J. sich zu einer neuen Conferenz in Wien vereinigt hatten, deren Aufgabe dahin ging, ein Arrangement zu treffen, daß wenigstens eine vorläufige Einstellung der Feindseligkeiten zwischen den beiden kriegführenden Theilen erzielt und damit Spielraum zu Friedensunterhandlungen gewonnen werde. Das Resultat dieser Conferenz war der Notenentwurf vom 5. Decbr. v. J., der nach Konstantinopel entsendet wurde und in welchem beide Mächte, zunächst die Pfortenregierung, aufgefordert wurden, einen Waffenstillstand zu schließen und beiderseitig einen an einem neutralen Orte abzuhaltenden Friedenscongress durch Bevollmächtigte zu beschicken.

Wie schon früher, so setzte man auch auf diesen neuen Vermittlungsversuch die größten Hoffnungen, und die österreichischen Blätter wurden, um den Muth der Börsen zu beleben, nicht müde, die günstigsten Nachrichten über den Stand der Sache zu verbreiten. Da kam, noch ehe der Wiener Notenentwurf nach Konstantinopel gelangt war, die Katastrophe von Sinope dazwischen und gleichzeitig trafen auch die Nachrichten über die Niederlagen der Türken bei Achalzik, und bei Basch-Kadyk-Lar ein. Anfangs deutete man diese Vorfälle als den Friedensvermittlungen günstig, indem man annahm, daß die wiederholten schweren Unglücksschläge den Muth des Pfortenministeriums herabstimmen und Friedensverhandlungen geneigter machen würde.

Hierin hat man sich in der That auch nicht getäuscht, denn die Friedenspartei gewann in Konstantinopel wieder Boden und im Pfortenministerium haben in diesem Sinne auch einige Personalveränderungen stattgefunden. Ja, man hat sogar erfahren, daß der Sultan dem Wiener Noten-

entwurf in einer freilich wesentlich modificirten Weise beigestimmt und der Divan das Pfortenministerium ermächtigt hat, auf dieser Basis in Friedensunterhandlungen einzugehen. Auf dieser Seite stehen also die Sachen dem Frieden günstig, aber leider wird dadurch in der Situation nicht viel geändert, indem der Schwerpunkt der Krisis gar nicht mehr in Konstantinopel, sondern in St. Petersburg, in London und in Paris zu suchen ist.

Der Kanonendonner von Sinope und die daselbst von den Russen bewerkstelligte Zerstörung des besten Theils der türkischen Flotte haben auf die Lage der Dinge einen äußerst bedeutsamen Einfluß geäußert. Die vereinigte englisch-französische Flotte war im Bosphorus in der Voraussetzung aufgestellt, daß ihre Anwesenheit allein hinreichen werde, die russische Flotte von einer entscheidenden That auf dem schwarzen Meere abzuhalten. Rußland hat dieser Demonstration Englands und Frankreichs gespottet und die vereinigten Flotten im Bosphorus fangen selbst an, sich der ihnen zugeworfenen Rolle zu schämen. In England und Frankreich spricht sich ferner die öffentliche Meinung strafend über die zweideutige und haltlose Politik aus, welche von den Kabinetten zu London und Paris in der orientalischen Krisis bis jetzt eingehalten worden ist. Ja, noch mehr, die englischen und französischen Staatsmänner selbst können sich das Unglück, was sie wider Willen angerichtet haben, nicht mehr verhehlen, und sie müssen sich der Ueberzeugung hingeben, daß Kaiser Nikolaus nicht der Mann ist, dessen Pläne durch diplomatische Kunststücke und militärische Demonstrationen zum Scheitern gebracht werden können, dessen unerschütterlicher Wille vielmehr im Stande ist, die mit Vorbedacht gestellten Forderungen bis an die äußersten Grenzen der Möglichkeit aufrecht zu erhalten.

Hierzu kommen endlich noch die Verwickelungen in Asien. Wir haben schon früher angedeutet, daß der eigentliche Kern der türkisch-russischen Differenz die in Asien aufeinanderstoßenden Interessen Englands und Rußlands sind. Der Einmarsch der Russen in das auf der östlichen Seite des Aralsees gelegene Kharat Chiva und die Kriegserklärung des Schah's von Persien an die Türkei haben gezeigt, daß Rußlands Machteinfluß rasch und unwiderstehlich nach den britischen Be-